

25 Jahre FRANKENLAND

Bündelt der Erinnerung: Am 2. Juni 1935 kamen in Schweinfurt die Gruppen Bamberg und Schweinfurt des Frankenbundes zusammen – in gemeinsamer Veranstaltung wurde die Vereinigung des 1909 gegründeten Historischen Vereins Schweinfurt mit der Gruppe Schweinfurt des Frankenbundes vollzogen, eine Verbindung, die bis heute währt und sich bewährt hat, damals mit Anregung von dem verdienstvollen Kameraden Dr. Ferdinand Gudemann. Nach Besichtigung des Rathauses und des Städtischen Museums versammelten sich am Nachmittag alle Teilnehmer im Hof des Schlosses Mainberg. Im Kreis der Bundesfreunde reichten sich Kreisbaust Anna Lebe als Vorsitzender des Historischen Vereins und Dr. Peter Schneider als Bundesvorsitzender die Hand zum „Rüti-Schwur von Mainberg“ und versprachen sich gegenseitige Treue. Der Schlußherr, der schon lange verewigte Konrad Willy Sachs, ließ daraufhin Gläser mit Frankeneis herbringen. Nachdem man das Schloß umgeben hatte, traf man sich in der Saal des Gasthauses „Schwanner Acker“ in Mainberg. Gebührend wurde die Forderung laut, das Frankenhied zu singen und schon bald dröhnte es durch den Saal „Wohltauf die Loh geht fränk und rät“.

Der heutige Schriftleiter hat als Ehrgänger an dieser Veranstaltung teilgenommen und erinnert sich noch an manche Einzelheiten, auch an Gespräche, in denen das Wort „Bundeszeitschrift“ fiel und die Frage im Raum stand, wie lange man sie würde halten können.

Das Blatt führte damals den Titel „Frankenland, Zeitschrift für Heimat- und Volkskunde“; 1937 mußte es aufgegeben werden. –

Am 20. November 1948 trafen sich im Nebenzimmer der Stadtkuhofgangsstätte in Schweinfurt Bundesfreunde aus nah und fern, um unter der Leitung des unvergesslichen Dr. Peter Schneider den Frankenbund wieder zu gründen; das Lokal diente dem 1917 wiederbegründeten Historischen Verein Schweinfurt als Versammlungsraum. Der Schriftleiter, damals Student, seit 1928 Schriftführer des Historischen Vereins Schweinfurt, nahm an dieser Veranstaltung, die heute auch nur noch Erinnerung ist, teil; lange unterhielt er sich am Abend mit Dr. Peter Schneider und auch mit dem damaligen, nun schon so lange verstorbenen Gebietsmann für Franken/West, Konrad Kleinsch, über die Möglichkeiten einer neuen Bundeszeitschrift. Kleinsch ermöglichte dann nach dem Druck der „Briefe des Frankenbundes, Neue Folge“, deren



Briefe des Frankenbundes

Neue Folge

Nr. 1 – Bamberg/Würzburg, im Januar 1949

DER FRANKENBUND



Am Turm in Selb

BUNDESBRIEFE, 3. JAHRGANG - NR. 1/1950

Nr. 1 im Januar 1949 erscheinen konnte, hergestellt von der Handelsdruckerei Würzburg. Die Aufmachung war sehr bescheiden, und als man 1950 zu einer etwas verbesserten Gestaltung im großen Umschlag, der jedes Mal ein anderes Bild trug, übergehen konnte, empfand man das schon als Fortschritt. Das Blatt hieß nun „Der Frankenbund, Bundesbriefe“, vom Heft 1, 1951 an stellte die Druckerei Pius Hallig in Würzburg das Blatt her – bis heute.

Mit Heft 1, 1952 konnte der Umschlag verbessert werden, weißes Kunstdruckpapier, oben in rot das Bundeswappen und innerhalb einer roten Randlinie der Titel und ein weiteres Bild.

Seit 1954 erscheint die Bundeszeitschrift als „Frankenland, Zeitschrift für das Frankenvolk und seine Freunde“. Es war vor allem Lorenz Schneider, der seinen Vater Dr. Peter Schneider überzeugt hatte, daß der neue Titel würdiger und den Zielen des Frankensbundes angemessener sei.

Das Format blieb zunächst das gleiche, auch die Erscheinungsweise in sechs Heften im Jahr.



DER FRANKENBUND



Illustration: K. K.

Druck: M. M.

BUNDESBRIEFE, 4. JAHRGANG · NR. 1/1992

1928 ging man auf das heutige günstigere Format über. Schon damals ergab sich die Notwendigkeit, die Verbindung zwischen Bundesleitung und Bundesfreunden durch eine dichtere Erschließungsfolge enger zu gestalten. 1961 konnte dieses Ziel verwirklicht werden. Seit diesem Jahr erscheint FRANKENLAND in zwölf Heften je Jahr. So ist es bis heute geblieben. Lediglich der Umschlag erfuhr mit dem Heft 7/8, 1972 eine etwas andere Gestaltung – modernere Schrift – und der Titel wurde entsprechend der geänderten Satzung insbesondere in „Frankenland, Zeitschrift für fränkische Landeskunde und Kulturpflege“.

Im November 1959 berief man den jetzigen Schriftleiter in den Schriftleitungsausschuß, 1960 wurde er Geschäftsführender Schriftleiter, im September 1965 Schriftleiter; das Vertrauen der Bundesfreunde gab ihm mit Paul Ulrich einen tüchtigen Stellvertreter. Seit 1969 danken beide Bundesfreund Günther Heise für Gestaltung und lay out der Zeitschrift, sie danken aber auch der Bundesleitung, Druckerei und der Bundesgeschäftsstelle für eine stets gute Zusammenarbeit. Das alles ist auch Zeitgeschichte.

Die Schriftleitung stellt sich gerne Ihrer Kritik, liebe Bundesfreunde,



1. Was ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 2. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 3. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 4. Was ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß

1. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 2. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 3. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 4. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß

1. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 2. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 3. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 4. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß

1. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 2. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 3. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß
 4. Das ist das, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß, das ich nicht weiß

Alexanderbuch Das neue M-Milchener
 Kan- und Sportbuch in Alexanderbuch
 bei Wunsiedel wird jetzt seinen Bestand
 annehmen und drei bis vierwöchige
 Pausenbucher anbieten. Das 400-Betten-
 Haus bildet mit seinen zahlreichen Ein-
 richtungen praktisch eine geschlossene

„Heilanstalt“, die keine Wünsche an-
 spruchsvoller „Gesundheitskurier“ of-
 fen läßt. Verabreicht werden Moor- und
 Stahlbäder. Die Qualität der Quellen von
 Alexanderbuch ist durchaus mit der in
 den berühmten böhmischen Nachbarbä-
 dern vergleichbar. S. 157